

Kurzfassung

Investitionsverhalten von kleinen und mittleren Unternehmen

von Christian Dienes, André Pahnke, Hans-Jürgen Wolter

IfM-Materialien Nr. 268

Institut für
Mittelstandsforschung

IfM
BONN

www.ifm-bonn.org

Kurzfassung

Die vorliegende Studie untersucht das Investitionsverhalten von kleinen und mittelgroßen Unternehmen anhand der Bilanzkennzahlen für den Zeitraum von 2005 bis 2014. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Frage, ob Klein- und Kleinstunternehmen relativ weniger investieren als größere Unternehmen und wenn ja, ob dieser Umstand aus Sicht der Unternehmen, problematisch ist.

KMU investieren weniger und unregelmäßiger

Großunternehmen weisen höhere Nettoinvestitionsquoten als KMU auf. Bei einer Mehrzahl der KMU sind die Nettoinvestitionen sogar negativ, d.h. die getätigten Investitionen reichen nicht aus, um die abgeschriebenen Wirtschaftsgüter zu ersetzen. Dieses Ergebnis zieht sich – mit unterschiedlich starker Ausprägung – über alle Branchen hinweg. Auch die Investitionsdeckung deutet daraufhin, dass KMU ihren Kapitalstock in der Mehrheit reduzieren. Das trifft insbesondere auf die Kleinstunternehmen zu, die vor allem in den Jahren nach der Finanzkrise deutlich hinter den anderen Unternehmen zurückblieben. Das ist zumindest teilweise auf das mittelstandstypische, "schubweise" Investitionsverhalten zurückzuführen und insofern unbedenklich.

Trotz niedrigerer Investitionen erfolgreich

Die geringere Investitionstätigkeit von KMU wirkt sich jedoch nicht negativ auf ihren wirtschaftlichen Erfolg aus. Sie weisen eine deutlich höhere Eigenkapitalrentabilität als Großunternehmen auf. Insbesondere Klein- und Kleinstunternehmen erzielten – relativ zu ihrem Eigenkapital – sehr hohe Cash-Flows.

Weniger Abhängigkeiten von Fremdkapitalgebern

Durch ihren wirtschaftlichen Erfolg, gepaart mit ihrer relativ zurückhaltenden Investitionstätigkeit, waren KMU in der Lage, beispielsweise ihre Eigenkapitalquote deutlich zu erhöhen. Entsprechend eher können sie zukünftige Investitionsprojekte (weitgehend) aus Eigenmitteln bestreiten. Das erhöht ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen können kurzfristig das Investitionsverhalten nicht beeinflussen

Das Investitionsverhalten der Unternehmen in ökonomisch gut aufgestellten Regionen unterscheidet sich nicht von den Unternehmen, die in weniger wohl-

habenden Gegenden angesiedelt sind. Unter der Annahme, dass die prosperierenden Regionen – zumindest tendenziell – auch die mit den besseren rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (bedingt z.B. durch niedrigere Gewerbe- oder Grundsteuer, gute Infrastruktur usw.), sind, legt das den Schluss nahe, dass zumindest die kurzfristigen Einflussmöglichkeiten der Wirtschaftspolitik auf die Investitionen der Unternehmen einzuwirken, vergleichsweise gering sind.

Investitionsförderung durch langfristig orientierte Wirtschaftspolitik

Eine kurzfristige, punktuelle Investitionsförderung ist daher nur begrenzt wirksam und sollte unterbleiben. Stattdessen sollte eine langfristige, wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik verfolgt werden.